

Internationales Kolloquium des Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft
in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Universität Graz

„Geschlecht, Region und der Große Krieg“

8. Jänner 2016, Universität Graz, 14.00 bis 18.45 Uhr
Attemsgasse 8/IV, SR 39.41, Dachgeschoß

Trotz Intensivierung der Forschungen zum Ersten Weltkrieg in den letzten Jahren wurden geschlechterspezifische Fragestellungen in der Historiographie bislang nur in einem relativ geringen Ausmaß berücksichtigt. Das Internationale Kolloquium des Clusters Geschichte der LBG nimmt sich dieses Forschungsdesiderats an und untersucht mit Fokus auf Erfahrungen und Handlungsspielräume von Frauen und Männern an der Kriegs- und Heimatfront in unterschiedlichen Regionen, in welcher Weise sich die Kriegserfahrung auf Geschlechterverhältnisse und -rollen auswirkte.

Freitag, 8. Jänner, 14.00 bis 18.45 Uhr

Begrüßung: **Helmut Konrad**

Eröffnungsvortrag

Gabriella Hauch: Vom „Großen Krieg“, den Geschlechterverhältnissen und der Region

Moderation: Andrea Strutz

Pause 15.20-15.50

15.50-18.45 Uhr: Panel: Kriegserfahrung und Geschlecht

Chair und Moderation: Helmut Konrad

Gunda Barth-Scalmani: Höfe ohne Männer: Heldinnen des Hinterlandes am Land

Markus Wurzer: Von Tiroler und Triester Heldensöhnen. Region und Heldenkult im Großen Krieg

Bernhard Thonhofer: Die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze des Grazer Burgfriedens im Kriegsjahr 1914

Jay Winter: Kommentar zu „Geschlecht, Region und der Große Krieg“

Schlussdiskussion

19.00 Uhr Gemeinsames Abendessen

Gabriella Hauch: Vom „Großen Krieg“, den Geschlechterverhältnissen und der Region

Eine „moderne“ Geschichtsschreibung des Ersten Weltkriegs kommt ohne die Thematisierung der Geschlechterverhältnisse nicht aus. In diesem intersektionalen Analyseprozess wird Geschlecht mit anderen Differenzkategorien verschränkt – worunter neben sozialer Positionierung, Ethnizität/Nationalität auch die Region zu fassen ist. Damit werden die mannigfaltigen Handlungsspielräume für Frauen ebenso wie für Männer in der Ausnahmesituation Krieg offensichtlich: es geht um Akteurinnen und Akteure; es geht um die nur scheinbare Dichotomie von männlicher Kriegs- und weiblicher Heimatfront; es geht um Kontinuitäten und Brüche/Transformationen in der diskursiven und praktizierten Ausformung der Geschlechtscharaktere und damit verbundenen Weiblichkeiten und Männlichkeiten; es geht um die Ambivalenzen in den Fragen, ob der Große Krieg als Emanzipationskatalysator fungierte oder ob sich die hierarchischen Geschlechterverhältnisse verstärkten.

Gabriella Hauch, Universitätsprofessorin für Geschichte der Neuzeit/Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Universität Wien; Mit/Herausgeberin der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (ÖZG) und L’Homme. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft.

Gunda Barth-Scalmani: Höfe ohne Männer: Heldinnen des Hinterlandes am Land

Welche Erfahrungen Bäuerinnen, ihre weiblichen Verwandten am Hof sowie Dienstbotinnen während des Ersten Weltkrieges machten, ist bei aller Intensivierung der Weltkriegs-Forschung noch weitgehend eine Leerstelle. Der Beitrag versucht mit Blick auf die Historiographiegeschichte und die Quellenüberlieferung Gründe anzugeben, warum dies so ist. Darüber hinaus werden Beispiele für die dramatischen Veränderungen im landwirtschaftlichen Produktionsprozess dargestellt, die durch den Wegfall der erwerbsfähigen Männer durch vier Arbeitsjahre – mit saisonal je nach vorherrschender Wirtschaftsweise auch körperlich unterschiedlichen Arbeitsanforderungen – entstanden und zu einer Substitution durch vermehrte Arbeitsleistung von Frauen, von jungen und alten Männern und ab 1915 sukzessive durch Kriegsgefangene führten.

Gunda Barth-Scalmani, ao. Univ.-Prof., Abteilung Österreichische Geschichte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, <http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/mitarbeiterinnen/ao-prof/barth-scalmani-gunda/>

Markus Wurzer: Von Tiroler und Triester Heldensöhnen. Region und Heldenkult im Großen Krieg

Abstract Die Heldenkulte um den Bergsteiger Sepp Innerkofler und um den Marineflieger Gottfried von Banfield sind eng mit deren Heimatregionen, Tirol und Triest, verknüpft. Im Rahmen des Vortrags soll untersucht werden, welche Rolle diese für die Genese der beiden Heldenbilder spielten.

Markus Wurzer studierte in Graz und Bologna Geschichte und Germanistik. Seit Oktober 2015 ist er Projektassistent am Institut für Geschichte in Graz (Fachbereich Zeitgeschichte) und arbeitet an seiner Dissertation zum Thema „Südtiroler Amateurfotografie aus dem Italienisch-Abessinischen Krieg 1935-1936: Selbstbilder - Fremdbilder – Kriegsbilder“. Forschungsinteressen: Erster Weltkrieg, Abessinienkrieg, Südtirolfrage, Erfahrungsgeschichte.

Bernhard Thonhofer: Die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze des Grazer Burgfriedens im Kriegsjahr 1914

An der Grazer „Heimatfront“ gab es mehrere Vorstellungen darüber, wie der Grazer Burgfrieden auf der Straße zu erfolgen hätte. Dies führte zu mehreren formellen Gesetzen sowie informellen Ge- und Verboten, die die „richtige“ Form des Zusammenlebens und des Zusammenhaltens vorschrieben. An diese unterschiedlichen und teilweise konkurrierenden Vorgaben musste man sich halten, sofern man nicht beschimpft, bloßgestellt, zusammengeschlagen, denunziert oder verhaftet werden wollte. Bernhard Thonhofer: Studium der Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz (Diplomarbeit: „Miniaturen zur Grazer Mittags-Zeitung entlang der Pantz-Partei“); dzt. Arbeit an der Dissertation „Stadtliniengewirr – Grazer Alltagsmomente zu Kriegsbeginn 1914“ (Doktoratsstipendium der Geisteswissenschaftlichen Fakultät an der Karl-Franzens-Universität Graz).

Jay Winter, Commentator

Charles J. Stille Professor of History, Yale University is a specialist on World War I and its impact on the 20th century. His other interests include remembrance of war in the 20th century, such as memorial and mourning sites, European population decline, the causes and institutions of war, British popular culture in the era of the Great War and the Armenian genocide of 1915. He won an Emmy award as co-producer of the BBC/PBS eight-hour television series “The Great War and the shaping of the twentieth century” (1996), and is a founder of the “Historial de la grande guerre”, an international museum of the Great War inaugurated in 1992. He is Distinguished Visiting Professor at Monash University, and has been awarded honorary degrees by the University of Graz, the University of Leuven, and the University of Paris-VIII.

Key publications: Jay Winter is the author of “Sites of memory, sites of mourning: The Great War in European cultural history”, published in 1995, editor of “America and the Armenian Genocide” (2008), and editor-in-chief of the three-volume “Cambridge history of the First World War”, published in 2014 in English and French.

Konzept und Organisation: Helmut Konrad und Andrea Strutz, LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte, Graz

Kontakt: andrea.strutz@uni-graz.at

Eine Veranstaltung Clusters Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft mit freundlicher Unterstützung der Universität Graz